

Der Wahre Jacob

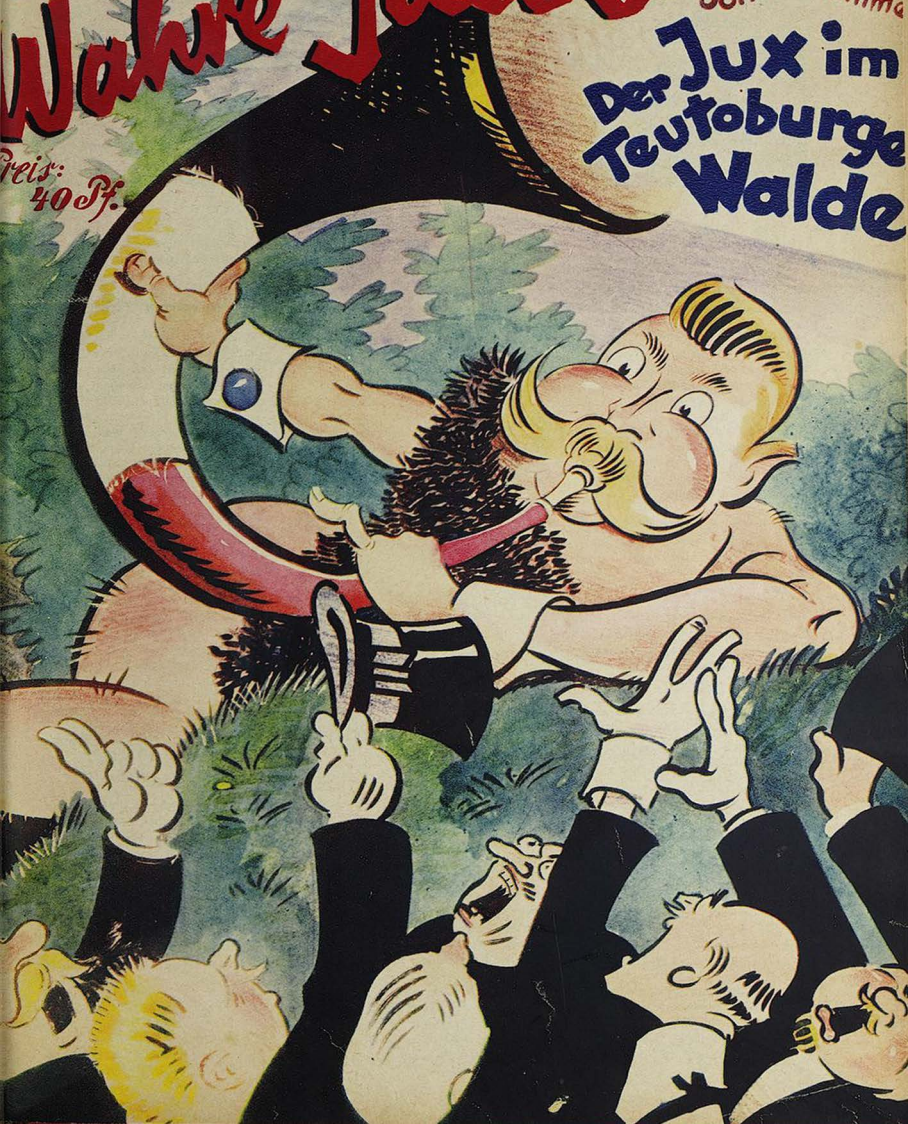
Nr. 21

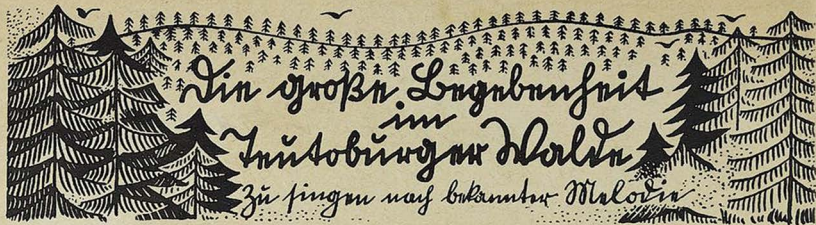
Berlin/12. Okt.:

Sondernummer

Der Jux im Teutoburger Walde

Preis:
40 Pf.





Wieder ist in Deutschlands Gauen
das Spektakulum zu schauen,
wie ein Held mit starker Hand
dem bedrohten Vaterland
hilft aus allen Nöten.

Deutsche Brüder, deutsche Schwestern,
hat man nicht erst ehgestern,
einen R e t t e r ausgeheckt
und als selbigen entdeckt
Paul von Hindenburg?

Ach, dem Publikum der Zinsen
ging die Hoffnung in die Binsen!
Längst ist Vater Hindenburg
bei den Herren unten durch,
die ihn einst erkoren!

Darum muß zu andern Rettern
die enttäuschte Hoffnung klettern,
darum muß ein Name her,
der da bietet die Gewähr
höhr'rer Dividende!

Wißt ihr um die Seelenqualen
reduzierter Hauptbuds-Zahlen?
Kennt den Schmerz ihr des Gemüts
bei der Senkung des Profits?
Kennt ihr solche Nöte?

Habt ihr Männer wimmern hören
in bewegten Leidenschören,
wenn im wilden Börsenspiel
die belichete Rente fiel?
Kennt ihr diese Leiden?

Saht ihr einmal deutsche Recken
in den Schwulitäten stecken,
die da aus beschnitt'nem Plus
sich ergaben zum Verdruß
ihrer starken Seelen?

So ihr wißt um solche Sachen,
braud' ich nicht viel Worte machen
um den Mann, der nun als Held
wird Germanien vorgestellt,
Armin ist's, der Zweite!

Hebre Dinge singt der Skalde
aus dem Teutoburger Walde.
Hugenberg schuf alsobald
sich 'nen eignen Blätterwald,
der a u c h schaurig rauschet!

Dieses Faktum muß uns allen
als Beweisstück sehr gefallen,
zeigt es doch, daß jedenfalls
Alfred ist noch größer als
Armin der Cherusker!

Zeichnung von Hellmut Petz



Ja, in seinem Blätterforste
sitzt der deutsche Aar zu Horste,
Raben fliegen durch die Luft,
und es ist ein Moderduft,
und es riecht nach Leiden!

Gröhlen in gewalt'gen Büssen
hört man riesenhafte Fressen!
Seines Meisters Partitur
brüllt der wilde deutsche Ur,
's gibt kein größ'res Rindvieh!

Fellgekleidete Gestalten
sieht man hier des Schwertamts walten.
Solche Kleidung, ich vermeld's
nennt man sonst auch Herr Rumpelz,
solcher ist nicht billig.

Festlich hört man ihre Themen
hektoliterweise strömen,
schimmernd ragt die stolze Wehr
und es kraucht das Rippespeer!
Zeigt dem Feind die Zähne!

Vor erfreuten Wodansöhnen
singt in holden Feuilletönen
jene Stimme zart und fein,
die da wohnt im Hosenbein
vom Freund Rumpelstilzchen!

So inmitten seiner Mannen
in den Teutoburger Tannen
pflanzte mit vergnügtem Sinn
Alfred sich aufs Podium hin
und begann zu reden.

„Ich“, so sprach er, „seh' besonnte,
glücksumäumte Horizonte,
goldne Tage seh' ich drinn
und vermehrten Reingewinn,
darum hoch die Herzen!“

Kinder, durch mein Volksbegehren
läßt die Pinke sich vermehren,
wenn, was sich von selbst versteht,
unser die Majorität,
doch mir ist nicht bange!

Dumme sind in deutschen Landen
serienweise noch vorhanden!
Stellt die Fallen man geschickt,
reich mit Köder auch bespickt,
fangt sich manch ein Gimpel!

Schon kam Hitler mit den Seinen,
also haben wir schon einen!
Wir bezeugen: unsrerseits
lieben wir das Hakenkreuz —
Schlesinger, wie meinen?

Mit besonderer Freude zähle
ich ein Dutzend Generale,
deren hoher Intellekt
unsere Sache gleichfalls deckt,
aber selbstverständlich!

Ha, schon seh' ich das Ergebnis,
das zum freudigen Erlebnis
aller Patrioten wird,
denen durch die Seele schwirrt
sehndes Verlangen!“

Kaum, daß er den Mund geschlossen,
dem die Rede war entlossen,
war sogleich in luft'gen Höhen
ein Mirakulum zu sehn
ohne seinesgleichen!

Armin selbst — doch wohlverstenden:
den in allen deutschen Landen
hochberühmten meinen wir,
Armin, deutscher Freiheit Zier,
Armin den Cherusker!

Armin selbst — bei allen Göttern! —
Sah man zu den Rettern klettern!
Eilig stieg er vom Podest,
schnell, als flöhe er die Pest,
hob er sich von hinnen!

Reichnung von Sellmut Peter



Vor den nationalen Bänden
sah man rasend ihn entlossen,
vor der Stahlhelm-Kumpanei,
vor der Redeklempnerci
floh der alte Häuptling!

Und er hob in wildem Grimme
dröhnend seine Bärenstimme,
ferner klang sein herber Gruß,
den nunmehr vermelden muß
die getreue Chronik.

„Mögen sich zum Teufel scheren,
die das Volk als Herde scheren,
die des Volkes Gut und Blut
münzen sich zu Kassengut!
siehe Anno 14!

Die da schamlos reklamieren
mich als einen von den ihren,
ihnen sei das Wort geweiht,
das einst kühnlich hielt bereit
Götz von Berlichingen.

Ja, „soweit die deutsche Zunge
klingt“ aus ihrer falschen Lunge,
können Sie mich — hier verhalte
in dem Teutoburger Walde
Armins Geisterstimme. W.

Heraus zum



Volksbegehren!

Deutsche Männer und Frauen!

Das Schwert Armins des Cheruskers ist dem Herzen
unseres Führers Alfred Hugenberg erneut entsprossen!
Wahrhaft ein pater dolorosus, so steht der große Mann
vor uns da! Gesegnet sei die Wunde seines Herzens!

Die nationale Notung-Klinge, die zu überreichen wir
uns hiermit beehren, ward geschmiedet aus dem Eisen
unserer Stirnen und dem Blech unserer Reden, ge-
schliffen ward sie am Stein unseres Rumpfsitzchens.
Der Name Hugenberg — das ist ein großes Unternehmen!
Schwingen Sie das Schwert, und das Unternehmen
wird einen mächtigen Aufschwung nehmen!

Hoch das Unternehmen!

Wir sind Unternehmer, wir sind keine Politiker!
Politiker zu sein, hat immer seine Gefahren! Hat nicht
die „Kölnische Zeitung“ uns ausdrücklich bestätigt, daß
wir keine Politiker seien?

Nieder mit dem Youngplan — mit dem Dawesplan —
(Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen!)

Sewering wird das Volksbegehren zulassen!
Wir haben auf die Gefährlichkeit dieses Mannes
immer und immer hingewiesen!

Wir zeigen den Weg ins Freie! Die Tore sind
geöffnet!

Kommen Sie zu Hugenberg, Seldte, Hitler — da
stehen Sie vor den größten Toren!

Wir garantieren Bombenerfolge!
Ins Gefängnis die Landesverräter, die mit dem Aus-
land teufelmechteln!

Lesen Sie zwoets näherer Information die Briefe
Hugenbergs an die amerikanische Finanz!

Nieder mit der Kriegsschuldfrage!
Diese Stunde haben wir ersehnt, nun ist sie da, die
heilige Stunde!

Berlin, im September 1929.

Der Reichspleiteauschuß

Gleiche Größen

Zeichnung von Karl Holz



Als Armin der Cheruskier im Teutoburger Walde auftrat, herrschte große Freude in Deutschlands Gauen.
Als Armin II. im Teutoburger Walde auftrat, wurde Deutschland auch sehr heiter gestimmt!



Denn Armin der Cheruster suchte zu vertreiben, was jedem ehrlichen Deutschen zum Greuel geworden war
Und auch Armin II. sucht zu vertreiben, was jedem ehrlichen Deutschen zum Greuel geworden ist:



Zeichnung von H. Zschig

Eine Gespenstergeschichte

Als Alfred Hugenberg, dem eigenen geheimen Räte folgend, seine Rede vor den am Hermannsdenkmal versammelten Duldern beendet hatte, diese schöne Rede vom ständigen Herzen, vom reinen Schwert und vom strahlenden Cheruskerblick, da öffnete sich plötzlich das Dichticht des Teutoburger Waldes, und Hermann der Cherusker trat vor seinen Nachahmer. Die beiden Germanen, die mit leichtem Schauer einander ansahig wurden, räusperten sich — und daraus entwickelte sich ein denkwürdiges Gespräch.

„Ich habe deine Rede vernommen,“ sagte der Geist des Germanenhäuptlings, „und ich bin begierig, von dir zu erfahren, wen du bekämpfen willst.“ — „Die Gallier und die Briten“, erwiderte Hugenberg ehrerbietig und stolz. — „Und warum?“ fragte der Cherusker. „Willst du sie aus dem Lande treiben, wie ich einstmal die Römer vertrieb?“ — „Nein,“ sagte Hugenberg, „ich will sie bekämpfen, weil sie den Boden Germaniens demnächst verlassen werden.“ — Und Hermann wunderte sich . . .

Und weiter forschte der Häuptling der Cherusker: „Welche Ähnlichkeit hat dein Tun mit dem meinen, daß du dich auf mich beruffst?“ — Worauf Hugenberg lebhaft antwortete: „Du hast versucht, die Stammfürsten Germaniens zu gemeinsamem Handeln zu vereinen — ich bin dabei, einen Bund der Stammstischfürsten Germaniens zu stiften. Kennst du den Helden Hiltel, den Herrn der Hantreuzler, kennst du den Wehrbauer Seldte, den Häuptling der Stahlhelmer, weißt du, daß ich ihnen getreuen Klisch von der preußischen Burg Ifsa zur bayerischen Feste Emella sandte, damit Klisch dem Kitch in allen deutschen Landen zum Siege über die gottbegnadete deutsche Seele verhelfe, von der du mich reden hörtest?“ — Und Hermann wunderte sich . . .

Er fragte darauf Alfred, den Redner: „Seid ihr Kampfgenossen zu Opfern bereit, gebt ihr eure Güter und Schätze hin für die große Sache, der ihr dienen wollt?“ — Und Alfred entgegnete: „Wir fordern vom Volk, daß es denen die Schätze hingebe, die uns von ihrem Schätze geben. Weißt du die Kunde von dem trefflichen Dhyfen, dem Stahlkönig, dem Schatzhüter von 200 Millionen, der uns die Waffen schmieden hilft? Ihm und den Seinen soll das Volk opfern und nicht den Fremden, denen es jetzt um des suchwürdigen Friedens willen opfert.“ — „So bist du,“ forschte Hermann, „gegen die fremden Auserbeuter von jenseits des Ozeans, die wie zu meiner Zeit die Römer die ganze Welttributpflichtig machen wollen?“ — „Denen,“ erklärte Hugenberg, „habe ich Vorschlag gefandt, worin ich sie hat, mir gegen mein Volk zu helfen.“ — Und Hermann wunderte sich . . .

Er warf den Schild über die Schulter, tat einen Zug aus seinem Ernhorn und sprach: „Sch lag, was übrigens sehr langweilig war, seit fast zweitausend Jahren als Asche

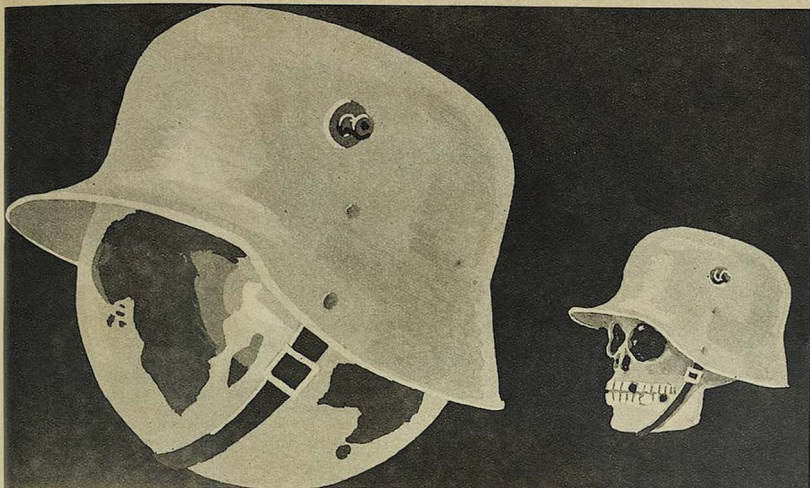
in der Erde. Ich glaube, in dieser Zeit hätte die Welt sich gewandelt. Wir kämpfen einst mit Schild und Schwert und Dolch. Aber ich sehe, man tut es heute noch immer. Denn du sprachst ja vom blanken Schild, vom reinen Schwert und vom Dolchstoß.“ — „Man tut es eigentlich nicht mehr,“ sagte Alfred, „aber ich rede trotzdem gern davon, weil es mich nicht gut dünkt, wenn das Volk der Germanen allzu fortschrittlich ist. Ich bin Herr über Telegraphen und Druckmaschinen und Filmstreifen, aber wenn ich zum Volle spreche, rede ich vom Schwert, vom Herzen und von der bäuerlichen Scholle, weil es wieder klingt.“ — Und Hermann wunderte sich . . .

„Höre,“ sprach Hermann zu Hugenberg und warf sich auf sein Bärenfell, das er für diesen Zweck schon unter dem Arme trug. „Höre, wie ich die große Schlacht schlug, in der ich Sieger wurde, auf daß du von mir lernen mögest. Ich verstaute mich mit den Meinen hier im Walde, und als die Feinde kamen, brachen wir in ein fürchterliches Gebrüll aus und warfen aus dem Hinterhalt mit Steinen und schossen vergiftete Pfeile ab und trieben die Gegner in den Sumpf. Und als der Kaiser Augustus von meinem Siege hörte, rief er veräwestelt: Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder!“ — Da war Hugenberg begeistert: „Ganz ähnlich will ich es auch machen, edler Cherusker! Ich verstaute mich und die Meinen im deutschen Blätterwald, und da machen wir ein fürchterliches Gebrüll und beweren die Gegner aus dem Hinterhalt mit Steinen und schießen vergiftete Pfeile ab und treiben sie in den Verleumdungssumpf. Und wenn ich siegreich bin, werden Stahl- und Eisentönige, eingedent der Inflation, mir zurufen: Nun, lieber Alfred, gib uns unsere Billionen wieder!“ — Und Hermann wunderte sich . . .

Aber noch einmal richtete der Teutoburger das Wort an den Hugenberger. „Strebst du,“ fragte er ihn, „nach der Macht und Herrschaft in Germanien?“ — „Ja,“ sagte Hugenberg, „ich will das Volk auffordern, zu begehren, daß Deutschland sich mit der Welt nicht mehr vertragen solle und daß die Erwählten des Volkes die Macht aus den Händen legen. Dann will ich Germaniens Diktator sein.“ — Da erhob sich feufend der Cheruskerfürst von seiner Bärenhaut und düstler blickte er auf seinen Nachfolger. „Du Mann des Tages, du Ausgabe der Nacht,“ sprach er feierlich, „lasse dich warnen von mir! Hüte dich, Alfred, daß dein Volk, welches du zu begehren aufforderst, nicht eines Tages gegen dich aufbegehre!“

Heiter erwiderte Hugenberg: „Nun, und wenn schon! Man hat mir Anno 18 kein Haar gekümmert, man wird mich auch in Zukunft gewähren lassen!“

Da hob sich Hermann von dannen und verschwand, wie er gekommen.



Die theoretische Basis.

Der praktische Effekt!

Gespräch

„Haben Sie die Reden von Goebbels gelesen? Passen Sie auf, Hitler schlägt los!“
 „Er hat schon losgeschlagen! Nämlich, seine alten Parteiladenhüter an Hugenberg!“

*

Sindenburg

las den Gesehntwurf, den Hugenberg seinem Volksbegehren zugrunde gelegt hat.

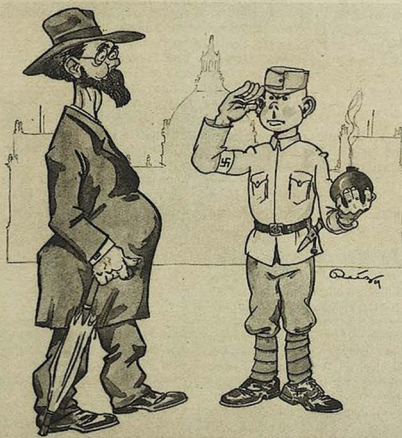
„Meißner, muß ich jetzt wirklich sitzen?“ fragte er bestimmert.

„Ach wo,“ sagte Meißner, „das haben die Herren so in vorgerückter Stunde vom Stapel gelassen, das darf man nicht so wörtlich nehmen, den Herren fehlt sozusagen der Leberblid über die Gesechslage!“

„Ja, ja, immer diese Etapenhengste!“ sagte Sindenburg.

Rapport

Zeichnung von Lothar Reia



„Wolfdietrich, ich habe dich vermißt auf unserem Thing im Teutoburger Wald!“

„Verzeihung, Herr Oberstudienrat, ich war abkommandiert als Träger der Idee!“

Bayern und Preußen

Zwischen Bayern und Preußen brach ein Kompetenzstreit aus. Ueber die bessere Monarchie. Es handelte sich zwar nicht um das große Bayern und das große Preußen, sondern um einen Bayern und einen Preußen. Und es handelte sich auch nicht um die ganze Monarchie, sondern nur um den Bayernkönig Ludwig und den Preußenkaiser Wilhelm II.

„Eure Monarchie war schon oberfaul,“ schnarrte der Preuße, „Ihr habt sogar einen verrückten König auf dem Thron gehabt! Unser Kaiser war wenigstens ein Mann! Er hat gebietet, gemalt, gepredigt...!“

„O mein Lieber,“ unterbrach ihn da der Bayer, „so hatte es bei unserm Ludwigl auch angefangen!“

*

Der Strategie

Arminiana von
Billberg 1911.



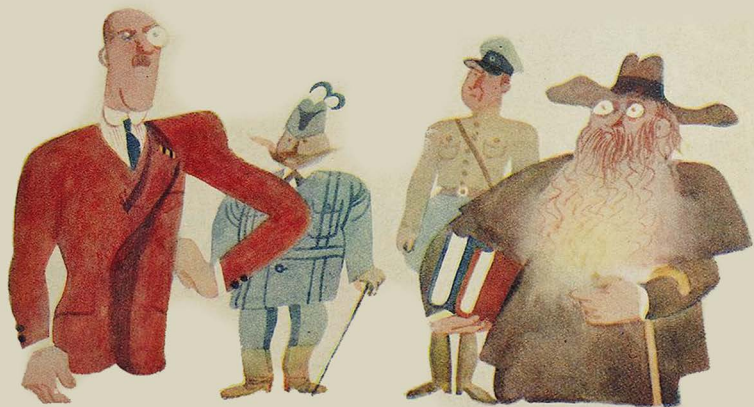
Armin der Cherusker verstand geschickt, die Sümpfe des Teutoburger Waldes auszunutzen.
Wer will leugnen, daß auch Armin II. sich auf die Gelände-Veriumpfung versteht?

Lebertrumpft

Zeichnungen von Karl Holz



Die Mannen Armins des Cheruskers jagten durch ihre Ochsenhörner dem Gegner panischen Schrecken ein.



Um wieviel höher sind die Chancen Hugenberg's, der über komplette Ochsen verfügt

Gespräch der Geister

Zeichnung von Hermann Groth



„Das sind deine Germanen, Armin?“ — „Das sind sie nicht, Varus! Siehst du nicht, wie sie Deutschland beschmutzen?“

Orient und Occident

Ins Romanische Café war einer von seiner Weltreise zurückgekehrt.

„In Kairo,“ sagte er, „ach in Kairo! Eine orientalische Tänzerin war da — entzückend! Kein Superlativ ist zu hoch! Die hätte ich am liebsten mitgenommen — aber sie wollte nicht nach Berlin!“

„Nachschwierigkeiten?“

„Ne, aber ihre Eltern in Neufölln haben sie rausgeschmissen!“

Wirkung

Die Mutter: „Man braucht keinen Arzt, wenn man täglich einen Apfel isst!“

Fräulein: „Mutti dann habe ich heute früh 10 Nerzte gespart; aber ich glaube, jetzt müßt du doch einen rufen.“

Auf modern frisiert

Einen vielgedruckten Magazingeschichtenschreiber fragte man eines Tages:

„Warum signieren Sie alle Ihre Geschichten mit „frei aus dem Russischen?““

Der literarische Gewerbetreibende antwortete:

„Damit man nicht merkt, daß sie alten deutschen Zeitschriften entnommen sind!“

Er hat Recht!

Ein Bettler bettelt.

Einer entrüstete sich: „So ein kräftiger Mann wie Sie sollte doch Arbeit finden können!“

„Arbeit finden? Schwereres gib't's auf der ganzen Welt nicht!“

Vom alten Liebermann

Die Wellen des Kubismus schlugen damals gerade am höchsten.

Da ging Max Liebermann durch eine Berliner Ausstellung und sah sich die Bescherung an.

Schließlich blieb er vor dem Gemälde „Traum einer Sardineschachtel“ stehen und sagte zu seinen Begleitern:

„Det habe ic mir schon mal anjetudt. Da dachste ic erst, der Maler wäre plemplem. Wie ic et aber nu zum zweetenmal sehe, muß ic doch meine Ansicht ändern.“

„Warum? Gefällt das Bild Ihnen jetzt besser?“ fragte einer vorsichtig.

„Ne. Aber nu seh' ic da een Keenet Schild mit dem schönsten Worte „Verkauf“ und da muß ic sagen: „Der Käufer ist plemplem . . .!““



UFA-DIENST

Die Aufnahmen zu dem neuen Fritz Lang-Großfilm
„Alfred der Cherusker“

schreiten rüstig fort. Eber von Harbou schrieb wiederum das Manuskript. Glänzend bewährt sich das neue Regie-Prinzip, in den Hauptrollen ausschließlich Dilettanten zu beschäftigen; die Echtheit aller Szenen wirkt überwältigend. Tiefsten Eindruck wird das Bild der Schwertgeburt aus dem Herzen Hugenbergs machen, wurden doch hier völlig neue Wege des Bild-Verfahrens beschritten. Die Herstellung des sensationellen Films kostet Millionen, doch was tut man nicht alles, um die Verarmung Deutschlands vermöge des Young-Plans zu beweisen!

Hymne des deutschen Films

Der große Hugenberg in Firma Scherl
steht nicht nur auf der Zinne der Partei,
er kocht nicht nur papiernen Meinungsbrei,
er finanziert zudem das deutsche Girl —
das wirft sich auf die Leinwand vor den
[Blicken
des Publikums und bringt es zum Entzücken.

Stand je die Kunst so hoch in Gunst und
[Blüte?
Hier hat man Rührung, Hübschigkeit und
[Prunk,
hier hat man Uniform, Gesang und Trunk
und nichts wie Glück und Liebe im Gemüte.
Herr Aros klatscht dann Beifall mit der
[Feder.
Und wie sich das bezahlt macht, weiß ein
[jeder.

So will es nun einmal das Publikum . . .
Drum liefern wir Verlangtes gleich in Serien,
die Lieblinge, die Stars (auch die lang-
[jährigen).
Die Leute freuen sich, macht man sie dumm
mit Fürstenglanz, mit Reichtum und mit
[Scherzen,,
mit Mondschein, Edelmut und Altarkerzen.

Wir sind vom Film die Garde, wir
[Geschäftigen,
wir machen Krieg und Not mit
[happy end
und Kunstbetrieb, berechnet nach
[Prozent,
und werden deutschen Volksgeist
[wieder kräftigen.

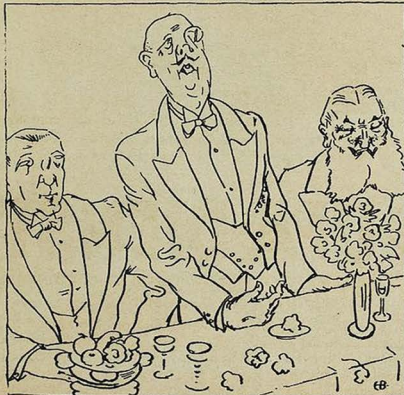
Nach Phoebus und noch andern Sub-
[ventionen
sollt ihr nicht fragen — das sind
[nur Millionen.

Was sind die Russen gegen die
[Harbou?
Ist Chaplin etwa so wie Liedtkesonntag?
Der Piel ist groß, die
Henny Porten wonnig,

und Eichberg-Filme sind nun doch
[der Clou.
Wir sind der Traum von Backfisch
[und Matrone,
wir filmen Helm und Kreuzifix und
[Krone,
Wir machen das Geschäft — fragt
[nur nicht wie —
mit Gott für Kitsch, Klamauk und
[Industrie!

Abkrücken!

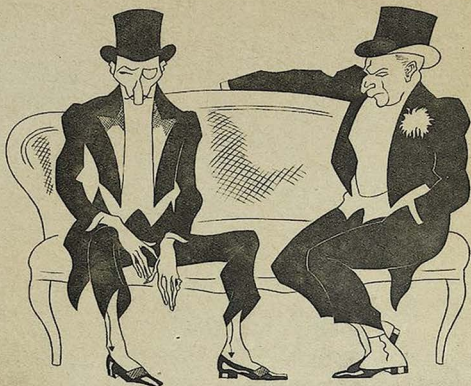
Zeichnung von Ernst Wedemte



„Meine Herren, ich habe immer gesagt: so weit wie möglich abkrücken
von den Attentätern! Das will heißen, man hätte die Herren im
Ausland unterbringen sollen, so lange es noch Zeit war!“

Ein Einsichtiger

Zeichnung von Kurt Dugelow



„haben Sie den Quatsch gelesen, Jraj? Hier kann man wohl sagen: mit dem
Volksbegehren ist kein Staat zu machen!“

Mit einem Kuß

Pieffe hat sich in eine Pension eingemietet. Eine ent-
zückend hübsche Zofe zeigt ihm den Weg zu seinem Zimmer.
Pieffe beaugapfelt sie im Gehen und ist restlos begeistert
von ihr.

Vor dem Zimmer angelangt, fragt die Zofe:

„Wann wünschen der Herr gewedt zu werden?“

„Punkt sieben mit einem Kuß!“

„Schön, ich werde es dem Nachtportier bestellen!“

Jede Phrase ist nicht eine . . .

Herr Kiesel liest seiner Frau die Romanfortsetzung vor.
„Aus der Kirche traten der Bräutigam und die erd-
tönde Braut . . .“

Da unterbricht Herr Kiesel seine Vorlesung und meint:

„So ein Quatsch!“

„Wieso Quatsch!“ empört sich Frau Kiesel.

„Erdtönde Braut! Wenn ich so etwas schon lese!
Alberne Phrase! Wieso erdöten denn die Bräute aus-
gerechnet in Romanen immer!“

„Die erdöten auch in Wirklichkeit,“ sagt Frau Kiesel ka-
tegorisch. „Und darüber braucht man sich garnicht zu
wundern, wenn man sich die meisten Bräutigame mal
näher anguckt“

Gleiche Neigungen

Zeichnungen von Jacobus Heller



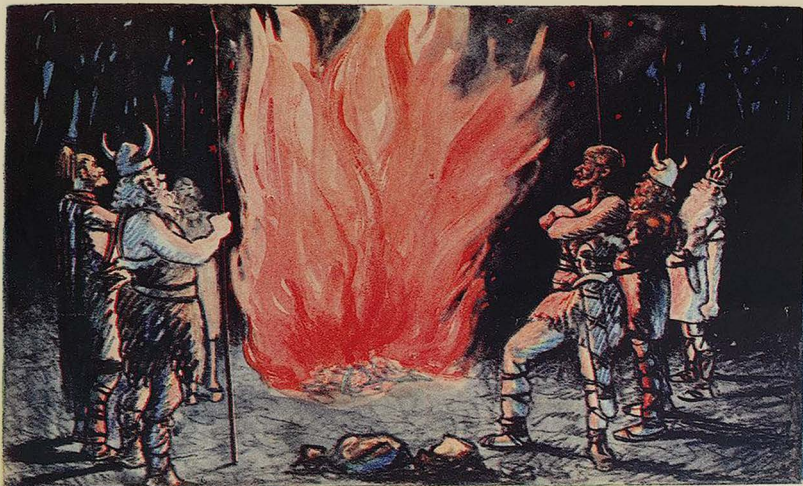
Armin der Cheruster fühlte sich lebhaft zu kaiserlichen Emissären hingezogen



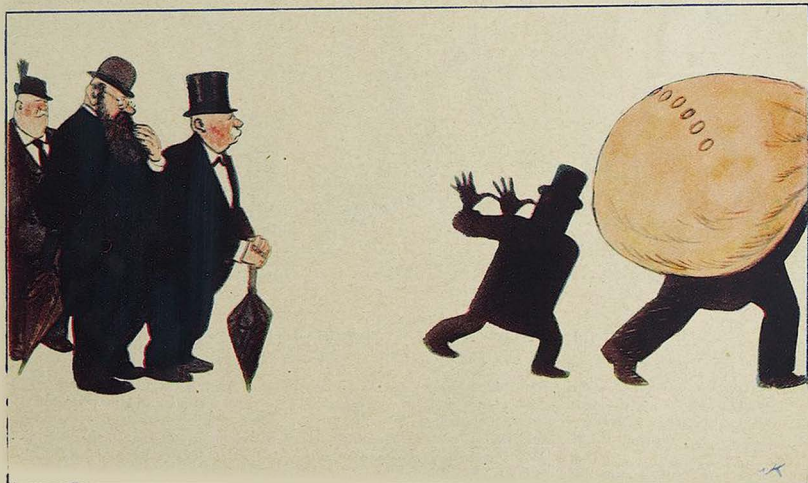
Auch Armin II. fühlt sich lebhaft zu kaiserlichen Emissären hingezogen

Fafnirgold

Zeichnungen von Willibald Reim



Vom Volke Armin des Cheruskers melden alte Historien, daß es, Gold und Geld verachtend, die Schätze besiegter Feinde den Göttern zu opfern pflegte.



Nach Armin II. bietet die Gewähr, daß von allen Feindbund-Schätzen, die ihm etwa einmal in die Hände fallen werden, das deutsche Volk nicht das Geringste zu leben kriegen wird.

Humor und Satire



Die Höliemaschinisten. „Und das will nun n' demokratischer Staat sein! Nich mal die harmloseste Propaganda kanaste bet Tag betreiben!“ („Götze“, Wien)



Marianne: „Was machst du da, lieber Aristide?“
Briand: „Ich mische einen Mörtel, um die Vereinigten Staaten von Europa zu kitten!“

(„Il 420“, Florenz)



Der russische Bär und der chinesische Drache oder sie möchten wohl, können aber nicht!
(„Guerin Meschino“, Mailand)



Amerika und Europa.
Die Katze: „Spielt nur euer Spiel, am Ende fresse ich euch alle doch!“
(„Notenkraker“ Amsterdam)

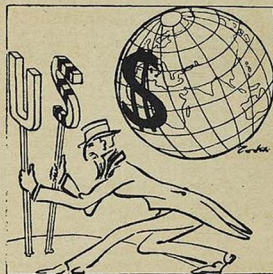


Immer praktisch!
(„Judge“, New York)

des Auslandes



Macdonald: „Nächste Runde bitte!“
(„Le Rire“, Paris)



Die Welt im Schatten der United States ...!
(„Il Travaso“, Rom)



Sherlock Holmes, der Meister-Detektiv, sucht seinen Kragenknopf!
(„Judge“, New York)

Das Lied von den Gardes du Corps.

(Ein Rittmeister v. Boddien hat in einer Regimentsgeschichte der G. d. C. die Drückebergerei dieser adeligen Truppe enthält.)

Wir sind von der nobelsten Garde,
vom schneidigst-feudaligsten Corps;
wir haben geseudet die Petarde
und gingen im Sturmschritt nie

[vor.

Die Feinde, sie leben noch alle,
die nie wir erreichen gekonnt,
wir zeigten in jeglichem Falle
die siegreiche hintere Front!

Wir haben Franzosen und Serben
von andern verhaueu gesehn,
und ließen die anderen sterben,
und andre zum Sturmangriff gehn!
Das wir zu vergießen vergaßen
das blaueste Blut, — wen gereut's?
Wir kriegten gebührendermaßen
in Massen das Eiserne Kreuz!

Und wäre so weitergegangen
der Weltkrieg noch Dutzende Jahr: —
Wir hätten mit rosigen Wangen
„Gekämpft“ und mit schlohweißem
[Haar. —
Und ruft uns mal Armin der Zweite,
Germaniens Retter und Held,
dann ziehen wir wieder ins Weite
und suchen das Weite im Feld!

Vanmonte

„Der Wahre Jacob“ erscheint täglich an jedem zweiten Sonntag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. B. U. Dietz Nacht, 8. m. B. P., Berlin SW 68, Lindenstr. 2. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. — Anzeigenannahme durch die Z. B. U. Dietz Nacht, 8. m. B. P., Berlin SW 68, Lindenstr. 2. Tel.: Dönhofsplatz (Postfachkonto: Berlin 25 99) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inzeratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumdulenweg. — Füllungsloort: Berlin-Mitte.

Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 40 Pf. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 2. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Wändel, Ein.-Präsidenten-Platz 10, Berlin SW 68, Lindenstr. 2. Tel.: Dönhofsplatz (Postfachkonto: Berlin 25 99) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inzeratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumdulenweg. — Füllungsloort: Berlin-Mitte.

Dieser Sprechweise ist ein Redner!

Ob Sie in Versammlungen, im Verein oder bei festlichen Anlässen reden, ob Sie mit andern geschäftlich verhandeln, Tischreden halten oder im gesellschaftlichen Kreise angenehm unterhalten wollen, immer u. überall können Sie frei und überzeugend reden und die Hörer für Ihre Ideen gewinnen, wenn Sie sich nach der leichtfaßlichen Originalmethode der Redner-Akademie

F. A. Brechts Fernkurs für prakt. Lebenskunst, **Redekunst** logisches Denken u. freies Vorgebildet haben. — Redefurcht und Menschenscheu werden beseitigt, das Selbstvertrauen wird gestärkt, und das nach Brechts System geschulte Rednerkönnen erlernt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter. Über 100000 Studierende aus allen Kreisen. Fordern Sie noch heute unverbindlich und kostenlos ausführliche Broschüre von der

Redner-Akademie R. Halbeck
Berlin 24, Potsdamer Straße 105a.

Echte Akt-Kunst

Sonderkataloge mit 1000 reizenden Aktbildern nur M. 3.80. 12 Aktphotos (9x14) M. 3.—, 24 Stück M. 5.—. Ne u: 10 Stereo-Akte (9x12) mit Betrachter nur M. 5.—. A S Magazin 3 Hefte m. ca. 150 Naturaufnahmen statt M. 5.— nur M. 2.50. Bilderkatalog gratis **VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194**

Brutleidende

sich. Hilfe. Katal. kostenfr.
H. Schievelamp, Duisburg 77

GUMMI-
waren, hygien. Artikel.
Preisliste 3 gr.
„Medica“ Berlin
SW 68, Alte Jakobstr. 8

Die Frau

von Dr. med. Pavil. Mit 76 Abbildungen.
Inhalt: Der weib. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechts-Krankheiten, Wucherparasiten. Kartiert 4.—, Halblein 5.—. M. Porto extra **VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194.**

Senden Sie mir Ihre Adresse
bis M. 25.— täglich
Können Sie verdienen durch Heimarbeit usw.
H. Lergen, Mannheim 320

Prinat-Photos!
Größt. Dodekad. n. Erb.
Sittlich. (Hörn. Grauen
Zentrier. Platanen. Nis
sch. u. Bäder. ab. Stult.
u. Zittgründig. gratis
Postl. 112 Hamburg 9/93

O- u. X-Beine
ohne Berufsträger
heilt auch bei Älter.
Inhalt: seit Jahrz.
weg. Bein Korrektur-
apparat. D.R.P. Pat.
333.318. Verlang. Sie
kostenl. Brosch. u.
Berat. Wissenschaftl.
licht orthop. Werkst.
Inhalt: seit Jahrz.
Zweigniederl. Berlin.
Am Zoo 07, Kantstraße 4.

Billige Mädchen
Beit-
Federn
1 kg groß
gesch. 3RM.
halbwelbe 4 RM, weiße
4 RM, bessere 5 RM, 7 RM,
dauernweid. 8 u. 10 RM,
beste Sorte 12 u. 14 RM.
Versand franco Zollfrei
gegen Nachnahme. Muster
send. fr. Umtrauch. und
Küden. gestatter.
Beendigt sich bei
Lobes Nr. 17
bei Pilsen, Böh. m.

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige bühnische Beifedern
1 Pfund grau, gute, geschliss.
80 Pfg., 1.— M., halbwelbe 120 M.,
140 M.; weiße Flaum, geschl. 2 M.,
2,50 M., 3 M.; feinst., geschl. Halb-
flaum-Herrschaftsfed. 4.—, 5.—,
6.— M.; 1 Pfund Ruffedern ungeschl. mit Flaum
geringst., halbwelbe 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250 M.; Versand Zollfrei, gegen Nachnahme, von 10 Pfund an franko.
Umsatz gestattet, für Nichtpass. Geld retour.
Muster und Probe gratis.
S. Benisch, Export böhmischer Beifedern in Prag XII.

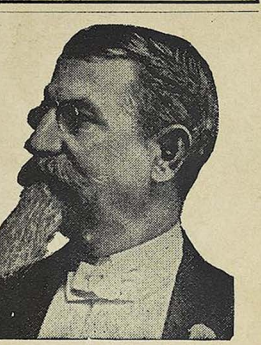
+ GEGEN MAGERKEIT +
gebraucht man stets Steiner's albewährte
Oriental. Kraft-Pillen
Diese bewirken in kurzer Zeit erhebliche Gewichts-
zunahme. Blühendes Aussehen und volle Schen-
körperform (für Damen productive Diät); stärken die
Arbeitslust, Blut und Nerven. Garantiert unschäd-
lich und ärztlich empfohlen. Viel Dankeschreiben. 50
Jahre weltbekannt. Preis jeder M. gold. M. Ehrenpfl. Preis
Tafel (100 Stück) 275 M. Porto extra (Postw. od. Nachn.)
D. Franz Steiner & Co., Berlin W. 9.
Verl.-Bog. K. Carl Frisch, Berlin SW. 48/1, Desselstr. 5.

Sämtliche Originale

Kennen Sie diesen Mann?

Es ist dies J. H. Brittain, der Entdecker der wunderbaren Methode für die Wiedererlangung eines nicht nur aus Schönheitsrücksichten, sondern auch für die Gesundheit wertvollen Haarschmuckes. Er schreibt hierüber selbst:

der im „Wahren Jacob“ veröffentlichten Zeichnungen nicht verfaßlich. Interessenten werden gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.



ICH WAR KAHL

Ich bin im Jahre 1857 geboren und habe jetzt, wie meine Photographie zeigt, einen vollen Haarwuchs. Vor etwa dreißig Jahren stellten sich auf meiner Kopfhaut die ersten Schuppen ein, mein Haar fiel aus, und nach kurzer Zeit mußte ich mich zu den kahlen Köpfen zählen.
Sinnlos Sie es Eitelkeit, wenn Sie wollen, jedenfalls sagte es mir durchaus nicht zu, für immer kahl zu bleiben. Ueberdies glaube ich, bedingt durch die Tatsache meines Daseins, ein Anrecht auf üppigen Wuchs meiner Kopfhare zu haben.

keit bezeichnet werden. Aber sie alle besitzen wunderreiches Haar. Worin liegt nun eigentlich ihr Geheimnis?
Da ich nun einmal am Platze war, — ich verbrachte die meiste Zeit in Teisauq — und da ich mit ihnen auf sehr freundschaftlichem Fuße stand, so war es für mich nicht schwer, von den sonst wortkräftigen Techerkesen Aufschluß zu erhalten. Ich erfuhr denn auch, wie die amerikanischen Indianer ihr langes, üppiges Haar erlangen und wie die Bildung von Schuppen und Kahlköpfen bei ihnen gänzlich vermieden wird.

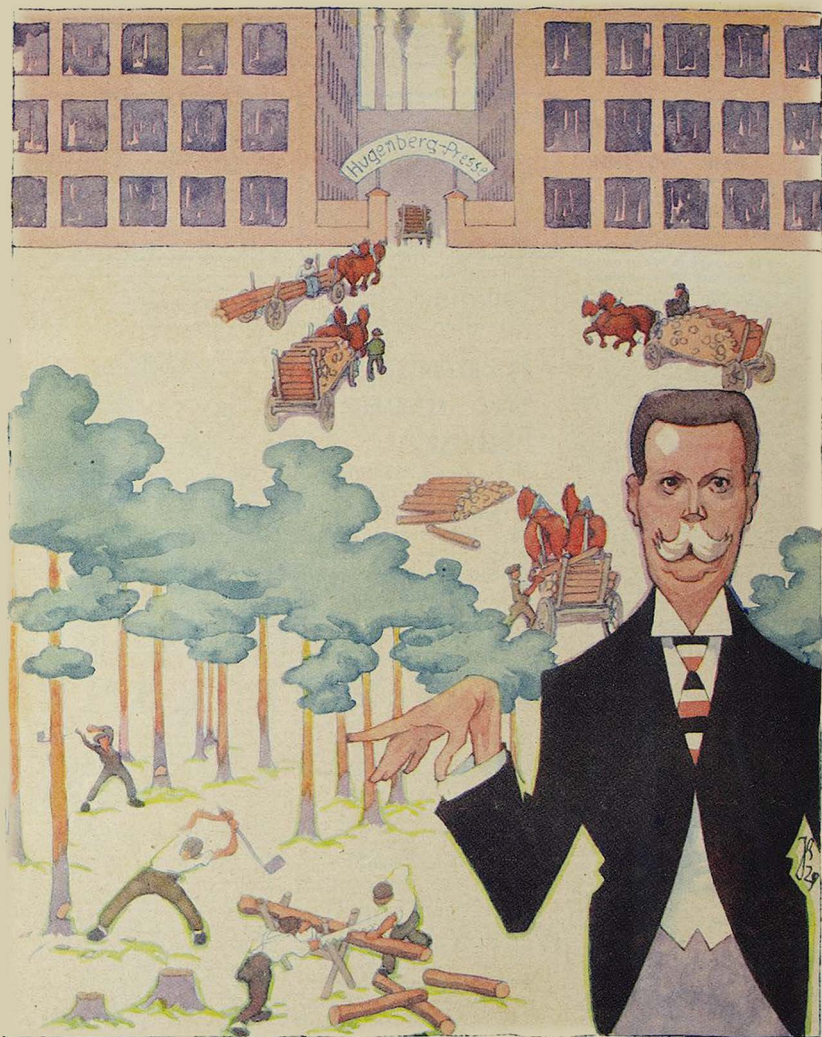
Umschau nach einem Haarwuchs!
Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß ich in der Hoffnung auf Erlangung neuer Haare die ganze Reihe von Haarwässern, Pomaden, Schaumpuren usw. versuchte, ohne daraus nur den geringsten Nutzen zu erzielen. Zu jener Zeit sich ich Älter als alle anderen Indianer, die ich in den letzten Jahren in Indien-territorien Nordamerikas wurde, nachdem ich die Techerkesen aus Scherzen den weißen Bräuer ohne „Hals-Löcher“.

Mein Haar ist wieder gewachsen
Ich machte mir also dieses Geheimnis auszu- und mein Haar begann zu wachsen. Es gab dabei weder Sorge noch Verdruß. Die neuen Haare sprossen aus meiner Kopfhaut wie frischer Grasspross aus einem gepflügten Ackerfeld. Seitdem bestahe ich immer einen Überfluß an Haaren.
Zahlreiche Freunde von mir in Teisauq und andere fragten mich, wodurch ich ein solches Wunder erreicht habe, und ich gab ihnen das Indianer-Elixier. Bei jedem Anlauf bei ihnen die Haare an kahlen Stellen wieder, die Schuppen verschwand, wo sie sich früher gesigt hatten, und kamen immer zum Vorschein. Daß diese Leute höchst erstaunt und zugleich entsetzt von dem Erfolge waren, bringt ihre Empfindungen nur gelinde zum Ausdruck.

Amerikanische Indianer sind niemals kahl!
Niemals habe ich einen kahlen Techerkesen-Indianer gesehen. Sowohl Männer als Frauen geben sich leidenschaftlich dem Tabakrauchen hin, sie essen unregelmäßig, trinken durchweg starke Bänder um ihre Köpfe und trüben sonst noch allerdand Dinge, die gewöhnlich als Ursachen von Kahlköpfen

Das neue Haar ist kräftig und silberartig.
Es hat einen schönen Glanz und verleiht ein gesundes und kraftvolles Aussehen.
Wir versenden 2000 Probedosen!

Auf Verlangen erhält jede Person, von einer Probedose. Eine Verblindlicht entsteht dadurch niemandem. Auch kommen hier keine unverlangt. Nachnahmen. Zuschriften an uns müssen enthalten: 50 Pfg. in Briefmarken für unsere Unkosten, Ihre deutlich geschriebene Adresse sowie Angabe, ob die Probe für Herrn, Frau, Fräulein oder Kind verlangt. Unsere Briefe wollen Sie genau adressieren:
John Hart Brittain c. m. b. H., Berlin W. 9, Abt. 149, Potsdamer Straße 13.



Der deutsche Wald schafft's!